

„Wir brauchen mehr Flexibilität“

WWIB-Präsident Peter Pfeiffer fordert Stärkung der ertragsschwachen Unternehmen

Freiburg/Gottenheim (dnt) Peter Pfeiffer geht es nicht schnell genug. Das lässt der Präsident des Wirtschaftsverbandes industrieller Unternehmer in Baden (WWIB) alle spüren, wenn er sagt: „Wir brauchen mehr Flexibilität in unseren Unternehmen bei den Rahmenbedingungen, wenn wir den ertragsschwachen Unternehmen eine Chance geben wollen. In den vergangenen Jahren sind wir dabei erheblich besser geworden und konnten damit den Abstand zur ausländischen Konkurrenz halten.“ Den Stand halten ist gut, vorankommen ist besser. Energisch bläst er zur Aufholjagd.

Die soeben veröffentlichte halbjährliche Konjunkturumfrage des knapp 1000 Unternehmen starken Wirtschaftsverbandes zeigt eine immer größere Schere im Umsatzwachstum zwischen mittelständischen produzierenden Unternehmen. Die Feinmechanik/Optik meldet beispielsweise 11,9 Prozent. Die Metallverarbeitung dagegen nur 3,6 Prozent. Im Durchschnitt errechnet der WWIB ein Umsatzwachstum seiner Mitgliedsunternehmen von 6,5 Prozent im zweiten Halbjahr 2005. Warum aber sind die Ergebnisse so verschieden?

„Unbürokratischer handeln“

Den Grund dafür sieht Peter Pfeiffer darin, dass die Unterschiede zwischen Branchen, Unternehmen, Standorten und Mitarbeitern in Deutschland wei-

ter zunehmen, ohne dass darauf genügend reagiert werde. Er fordert von der Politik, Maßnahmen einzuleiten, damit dezentral unbürokratischer und adäquater gehandelt werden könne.

Nicht Flächentarifverträge seien gut, ist seine Meinung, sondern Mitarbeiterbeteiligung, Mitarbeiterdarlehen, Genussrechte, Stille Beteiligungen, Belegschaftsaktien und Ähnliches sollten noch mehr als bisher umgesetzt werden. „Es müssen viele, schnelle kleine Schritte sein, wenn wir auf unseren Hauptproblemfeldern Steuern, Abgaben, soziale Sicherungssysteme, Föderalismus, Forschung und Bildung vorankommen wollen“, ist seine Antwort auf die „Politik der kleinen Schritte“ von Bundeskanzlerin Angela Merkel.

„Wachsen durch Innovation“

Von Unternehmerseite aus gelte es, innovative Produkte zu schaffen. „Wachstum durch Innovationen macht unabhängig von Konjunkturverläufen“, sagt Theodor Wanner, Gastgeber der Pressekonferenz und Geschäftsführer von Sensopart Industriesensorik GmbH in Gottenheim. Der Sensorenproduzent wächst allen Konjunkturtälern zum Trotz seit zehn Jahren kontinuierlich und bekommt seit Jahren Auszeichnungen für die Einführung innovativer Produkte. WWIB-Geschäftsführer Christoph Münzer hob besonders hervor: „Die

Investitionen in neue Produkte haben den besten Wert seit Beginn der Aufzeichnungen des WWIB im Jahr 1997.“

Mit einem Zuwachs von 7,9 Prozent ist auch ein positiver Trend im Auftragseingang zu verzeichnen. 68 Prozent der Unternehmen melden Zuwächse, nur knapp 22 Prozent Rückgang beim Neugeschäft. „Das sind die besten Werte seit Ende 2000“, sagt Münzer. Allerdings füllten sich die Auftragsbücher immer weniger langfristig. So seien Auftragsbestände von sechs Monaten schon lang, wenn man bedenke, dass Firmen Auftragsbestände von drei bis vier Wochen als normal angeben würden.

Der Beschäftigungsaufbau der Mitgliedsbetriebe ist laut Münzer gut. In der zweiten Jahreshälfte 2005 wurden verbandsweit fast 1000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Elektrotechnik/Elektronik baute die meisten Arbeitsplätze auf, die Metallverarbeitung hält den Stand, im Bereich Kunststoff/Gummi wird abgebaut.

„Befriedigende Ertragslage“

28 Prozent der Unternehmen bezeichnen ihre Ertragslage in der Umfrage als gut, die Hälfte als befriedigend, die anderen 23 Prozent als unbefriedigend. Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA) beispielsweise schätzt die aktuelle durchschnittliche Nettoumsatzrendite auf rund 2 Prozent. Das bedeutet:



WWIB-Präsident Peter Pfeiffer fordert mehr Flexibilität. BILD: DPA

Von 100 Euro Umsatz stehen 2 Euro für die Finanzierung von Wachstum zur Verfügung. Eine unbefriedigende Ertragslage verhindert Investitionen und gefährdet Arbeitsplätze. Sie kann nur durch erhöhte Wertschöpfung kompensiert werden.

Seine Schlussfolgerung formulierte der WWIB-Geschäftsführer dann doch hoffnungsvoll: „Es geht für rund dreiviertel der Unternehmen eher nach oben. Und das auch schon seit einem guten Jahr. Die Unternehmen haben ihre Hausaufgaben in den Bereichen Technologie, Logistik und Prozessverbesserung gemacht und ein kräftig wachsender Weltmarkt für Investitionsgüter sorgt für Kundschaft.“